



## Inhaltsverzeichnis

EWN Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH	3
26.08.2025 ZEIT online: Anti-Atom-Initiativen: Kleine Demos gegen Castor-Transporte in Ahaus und Jülich	4
26.08.2025 Kölnische Rundschau: Der Milliarden-Abriss: AKW-Rückbau in Deutschland ist „in vollem Gange“	4

# EWN Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH

EWN Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH

 ZEIT online

## Anti-Atom-Initiativen: Kleine Demos gegen Castor-Transporte in Ahaus und Jülich

26. August 2025 18:57 | Medienart: Online | Visits/Monat: 74.000.000

[Originalartikel](#) (Online Website)

Einige Dutzend **Atomkraftgegner** kamen zu Protesten nach Ahaus und Jülich (Archivbild)

Nach der Genehmigung des Transports von 152 Castor-Behältern durch Nordrhein-Westfalen haben am Abend **Anti-Atomkraft**-Initiativen in Ahaus und Jülich gegen die Entscheidung demonstriert. Das **Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE)** hatte die umstrittenen **Atommülltransporte** vom rheinischen Jülich ins Zwischenlager Ahaus im Münsterland genehmigt. In Ahaus kamen laut Polizei 60 bis 80 Teilnehmende, in Jülich waren es zehn - es blieb friedlich.

Auf der gut 170 Kilometer langen Strecke sollen rund 300.000 Brennelemente-Kugeln aus dem früheren Versuchsreaktor in 152 Castor-Behältern in das **Atommüll**-Zwischenlager transportiert werden. Die Initiativen kritisieren die Transporte als sinnlos, sprechen von «sehr gefährlichem **Atommülltourismus**». Mit weiteren Protesten wollen sie die Fahrten durch NRW noch verhindern.

In einem vor zwei Wochen an den Bundesumweltminister, den NRW-Ministerpräsidenten und die NRW-Wirtschaftsministerin verschickten Brief fordern die Organisationen zudem, die Umsetzung der Transportgenehmigungen auszusetzen und keinen Sofortvollzug anzuordnen.

EWN Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH

 Kölnische Rundschau

## Der Milliarden-Abriss: AKW-Rückbau in Deutschland ist „in vollem Gange“

26. August 2025 15:38 | Medienart: Online | Visits/Monat: 1.900.000

[Originalartikel](#) (Online Website)

Vor gut zwei Jahren wurden in Deutschland die letzten drei Atomkraftwerke endgültig abgeschaltet. Die Betreiberfirmen mussten danach laut Atomgesetz „unverzüglich“ mit dem Abbau beginnen - wie bei allen schon früher stillgelegten Atomkraftwerken auch. Wie kommt der sogenannte Rückbau mittlerweile voran? Wie lange wird es noch dauern? Und wer bezahlt das? Aus Anlass eines Medientermins für lokale Medien im Kernkraftwerk Emsland im niedersächsischen Lingen hat die Deutsche Presse-Agentur eine bundesweite Übersicht über die wichtigsten Aspekte des Rückbaus zusammengestellt. Wie viele Werke müssen noch abgerissen werden?

33. So viele Kernkraftwerke mit sogenannten Leistungsreaktoren sind stillgelegt, sagt das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE). Die meisten befinden sich im Westen Deutschlands. Für alle Anlagen liegen die nötigen Stilllegungs- und Abbaugenehmigungen vor. Läuft der Rückbau schon?

Ja. „Seit dem Ausstieg aus der kommerziellen Nutzung der Kernenergie in Deutschland am 15. April 2023 ist der Rückbau aller Kernkraftwerke in Deutschland im vollen Gange“, teilt das BASE mit. Je nach Beginn der Maßnahmen ist der Rückbau unterschiedlich weit vorangeschritten.

Eine Besonderheit gibt es in Hamm-Uentrop: Der dortige Thorium-Hochtemperaturreaktor wurde stillgelegt und nach der Entfernung der Brennelemente 1997 sicher eingeschlossen, also quasi versiegelt. Es ist die einzige Anlage im sogenannten „Sicheren Einschluss“. Laut BASE ist der „nukleare Abbau“ dort erst ab 2030 vorgesehen. Sind schon Reaktoren komplett zurückgebaut?

Ja, drei kleinere Anlagen. Darunter ist auch das Versuchs-Atomkraftwerk Kahl in Unterfranken in der Nähe von Aschaffenburg. Es war Deutschlands erstes kommerzielles Kernkraftwerk. Im November 1960 hatte es seinen Betrieb aufgenommen. 1985 wurde es abgeschaltet. Der Rückbau dauerte bis 2010. Warum sind erst drei Anlagen abgebaut worden?

Weil man aus Sicherheitsgründen nicht mal eben so ein Atomkraftwerk abreißen kann. Laut Bundesumweltministerium veranschlagen die Betreiber für den Abbau in der Regel zehn bis fünfzehn Jahre bis zur Entlassung aus der sogenannten atomrechtlichen Überwachung. Getrödelt wird dabei laut Ministerium nicht: Die Betreiber kämen dem Gebot des Atomgesetzes zum unverzüglichen Abbau nach der Abschaltung „ordnungsgemäß“ nach, berichtet das Ministerium auf seiner Internetseite. Welche Atomkraftwerke verschwinden als Nächstes?

Einige Rückbauprojekte sind schon weit fortgeschritten, zum Beispiel die Kernkraftwerke Würgassen und Stade, wie das BASE berichtet. Stade etwa werde seit 2005 zurückgebaut. „Aktuell läuft die Phase 4, in der restliche kontaminierte Anlagenteile abgebaut und anschließend die Kontaminationsfreiheit nachgewiesen werden“, erklärt die Behörde. Der konventionelle Abbruch hat auch schon begonnen. Er soll bis Ende 2026 abgeschlossen sein. Was ist mit den drei zuletzt abgeschalteten Werken?

In allen drei Atomkraftwerken – Isar 2, Neckarwestheim 2 und Emsland – wurden die Brennelemente aus dem Reaktor entfernt und zum sogenannten Abklingen in ein Lagerbecken umgesetzt. Außerdem wurde laut BASE der sogenannte Primärkreislauf dekontaminiert, also von radioaktiv belasteten Teilen befreit.

Im Primärkreislauf strömt Wasser durch den Reaktorkern und nimmt dessen Wärme auf. Diese wird später in einem Dampferzeuger an einen weiteren Kreislauf wieder abgegeben. Der Dampf treibt eine Turbine an. Ein angeschlossener Generator erzeugt dann den Strom. Wer muss den Rückbau bezahlen und was kostet das?

„Der Rückbau eines Atomkraftwerkes ist eine immens komplexe und auch kostenintensive Aufgabe“, erklärt BASE-Präsident Christian Kühn. Und genau geregelt: Für Stilllegung, Rückbau und fachgerechte Verpackung der radioaktiven Abfälle etwa in Spezialbehältern sind in Westdeutschland die Betreiberfirmen der Kraftwerke zuständig. Die Zwischen- und Endlagerung übernimmt der Bund. Die Stromkonzerne haben dazu Milliardenbeträge in einen Fonds eingezahlt.

Beim Rückbau rechnen Behörden und Betreiber mit rund einer Milliarde Euro pro Reaktorblock. Es können aber auch deutlich mehr sein. So hat der Energiekonzern RWE nach eigenen Angaben für den Rückbau des Kraftwerks Emsland derzeit Rücklagen in Höhe von 1,37 Milliarden Euro gebildet.

Jährlich erstellt die Bundesregierung für den Bundestag einen detaillierten Bericht, in dem es um die Rückstellungen der Betreiberfirmen geht. Laut dem jüngsten Bericht hatten die fünf Konzerne RWE, Eon, Vattenfall, EnBW und die Stadtwerke München Ende des Jahres 2023 insgesamt rund 19,3 Milliarden Euro für ihre Rückbauverpflichtungen zurückgelegt.

In Ostdeutschland ist die Finanzierung des Rückbaus anders geregelt. Weil die Kernkraftwerke Greifswald und Rheinsberg zu DDR-Zeiten staatlich waren, wird dort der Rückbau vom Bund übernommen. Gibt es auch kritische Stimmen?

Ja. So bemängelt etwa der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), dass der Rückbau des Atomkraftwerks Greifswald nun bis in die 2040er Jahre dauern wird. „Ursprünglich war das Jahr 2012 anvisiert. Das zeigt einmal mehr, wie schlecht kalkulierbar Atomkraftprojekte sind“, erklärt Juliane Dickel, beim BUND zuständig für Atom- und Energiepolitik.

Beim Rückbau müsse der Schutz von Mensch und Umwelt vor radioaktiver Strahlung oberste Priorität haben, fordert der Verband. Jede Strahlenbelastung müsse vermieden werden. „Nur die Stoffe, die nachweislich keine Kontamination durch den Betrieb aufweisen, dürfen freigegeben werden“, so Dickel.  
(dpa)